

# Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

**Abonnementspreis** im Monat einschließlich Bringerlohn 1 Mark, bei Selbstabholung 90 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 1.10 Mk., bei Selbstabholung 1 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 3 Mk., für 1 Monat 1 Mk. (Bestellgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.).

**Redaktion:**  
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21.  
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.  
Fernsprecher: 13009.

**Inserate** kosten die 7spaltige Zeile oder deren Raum 30 Pfg., bei Platzvorschrift 35 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Vorkosten von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Teilaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauchaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

## Die allgemeine Dienstpflicht in den Vereinigten Staaten.

### Die neuesten Meldungen.

#### Preissteigerung für Weizen in Amerika.

T. U. Frankfurt a. M., 30. April. Die Frankfurter Zeitung schreibt: Die Aufregung an den amerikanischen Getreidebörsen am Sonnabend hat sich in New York und Chicago durch Aufwärtsbewegung am Weizenmarkt fortgesetzt. So erreichte in New York der Preis für Weizen eine unerhörte Steigerung von 317 Cent für den Bushel gegen 307 am Vortage, gegen 214 am 26. März und gegen 101½ Cent zu Anfang dieses Jahres. Wegen der letzten Friedenspreise sind die Notierungen nicht viel weniger als um das Vierfache höher. Bemerkenswert ist, daß diese Aufwärtsbewegung in allererster Linie die Preise für sofort lieferbare Ware ergriffen hat. Beispielsweise verteuerte seit Monatsfrist die Notierung für Maiweizen in Chicago um 81. während Septemberweizen, also Ware der neuen Ernte, nur um 40 Cent steigen konnte. Das läßt den wahren Grund der Aufwärtsbewegung erkennen, und ist man auch wegen der neuen Ernte sehr pessimistisch gestimmt. Nächstlicher noch ist man wegen der Frage, wie denn der Bedarf gedeckt werden soll, solange die alte Ernte ausreicht, nachdem man nach England so ungenügend viel ausgeführt hat.

#### Die bulgarischen Tagesberichte.

Sofia, 29. April. Bulgarischer Generalstabbericht. Wagedontische Front. Vom westlichen Cerna-Vogen bis Doirasetz lebhaftes Artilleriefeuer mit Unterbrechungen. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. In der Tereza-Ebene Patrouillen-geschehen. — Rumänische Front: Feuerwechsel zwischen den Posten.

Sofia, 30. April. Amtlicher Heeresbericht vom 28. April. (Verspätet eingetroffen.) Wagedontische Front: Zwischen Gardar und Doirasetz, im Cerna-Vogen und in der Gegend von Koglena lebhaftes Artilleriefeuer. Auf den anderen Frontabschnitten schwache Kampftätigkeit. — Rumänische Front: Bei Rohmudra Gewehr- und Maschinengewehrfeuer. Bei Tulcea Artilleriefeuer.

#### Der U-Boot-Krieg und die Pariser Presse.

Bern, 29. April. (S. Z. B.) Zur U-Boots-Frage und besonders anlässlich der letzten englischen Wochenstatistik über die neuen Schiffsverluste drücken mehrere französische Blätter ihre Benachteiligung über die steigenden Erfolge des U-Boots-Krieges aus. — L'Europe schreibt: Die letzten Ziffern sind mehr als beunruhigend. Man müsse die englische Offensivität bewundern. Es sei aber nunmehr bewiesen, daß die stärksten Maßnahmen ergriffen werden müßten. Der U-Boot-Krieg habe wohl zur Folge, daß man in England und Frankreich neue Einschränkungen einführen müsse. Die Vereinigten Staaten könnten allerdings Hilfe leisten, aber auch hier wäre zu viel Zeit mit Reden verloren gegangen. Die Lage verlange den Kampf bis aufs Messer gegen die U-Boote. — Der Figaro schreibt: Statistiken zeigen, daß die U-Boots-Tätigkeit sich verschärft. Hoffentlich seien die zuletzt gemeldeten angeblichen Bissen eine Ausnahme, die nie mehr erreicht würde. — Der Gaulois, der gleichfalls auf die Zunahme der Verlustungen hinweist, gibt zu, daß diese in England und Frankreich Bewegung ausgelöst hätten, besonders, da es sich nicht nur um eine Erhöhung der Zahl der versenkten Schiffe handle, sondern, da besonders Schiffe mit über 10 000 Tonnen Gehalt betroffen worden sind. Es könne künftig nicht mehr bestritten werden, daß die Verlustungen die Zahl der im Bau befindlichen Schiffe bedeutend übersteigen. Es sei unmöglich, das Gleichgewicht wieder herzustellen, doch solle man mindestens die Verluste durch Verdoppelung der Bautätigkeit auf den Werften einigermaßen auszugleichen versuchen. Man dürfe sich nicht in trügerischer Sicherheit wiegen, indem man immer wiederhole, man habe dank der amerikanischen Hilfe nichts mehr zu befürchten; Amerika brauche Zeit, um Schiffe zu bauen und auszurüsten. Feuerung und stärkste Ausrüstung würden die unvermeidlichen Folgen des verschärften U-Boots-Krieges sein. Der Gaulois fordert schon jetzt die Regierung auf, gegen Preissteigerungen unmissverständlich vorzugehen.

**Die deutschen und die österreichischen Tagesberichte vom 28. und 29. April befinden sich auf der 3. Seite.**

**Der heutige deutsche Tagesbericht liegt bei Abschluß der Nummer noch nicht vor.**

### Zum 1. Mai.

Ein hellerer Schein, als auf seine Vorgänger in den beiden letzten Jahren, fällt in diesem Jahre auf den Weltfeiertag des internationalen Proletariats.

War die Internationale noch nicht mächtig genug, den Ausbruch des Weltkrieges zu hindern, so hat jetzt wenigstens ein Zweig der Internationalen die erste greifbare Möglichkeit des Friedens ergriffen. Die russische Arbeiterklasse, glorreich bewährt in zahllosen Kämpfen, hat den Zarismus von der Bildfläche gesegt und ihr Schicksal in die eigene Hand genommen. Damit ist nunmehr eine Weltkraft des Friedens, nach der die Völker so lange vergebens ausgehakt haben, endlich gegeben.

Freilich ist es noch nicht das Ende, sondern im glücklichsten Falle der Anfang vom Ende. Noch sind in Rußland selbst die Klassenkämpfe der Revolution nicht entschieden; der Wille der kriegerischen Bourgeoisie ist noch nicht gebrochen. Unter diesen Umständen wäre es von entscheidender Wichtigkeit, wenn die auf keinen Fall allgemeiner Friede drängenden Ziele des russischen Proletariats von außen her eine kräftige Unterstützung fänden. Wer damit rechnet, es noch sehr früh aus, und zumal in Deutschland.

Es klingt ja sehr hübsch, wenn die Norddeutsche Allgemeine Zeitung und andre Regierungsblätter das russische Volk zu seiner neuen erregten Freiheit beglückwünschen, wenn sie der entthronten Zar bei dieser Kunde schwerlich den beifühenden Stoßseiger unterbrückt haben mag: Vor Lissa las man anders. Mehr könnte schon ins Gewicht fallen, daß der Reichskanzler feierlich erklärt hat, die deutsche Regierung denke nicht daran, einen Finger zur Wiederherstellung des Zarismus zu rühren, und den russischen Revolutionären wird auch keineswegs der Glaube an diese Volkshat fehlen. Aber sie werden die anerkanntswürdige Beiseidung des deutschen Reichskanzlers nicht diesem, sondern sich selbst als Verdienst anrechnen, und damit werden sie auch wohl auf dem richtigen Wege sein.

Recht die deutsche Regierung ab ihre Finger in ein Ioderndes Feuer zu stecken, was gewiß ganz verständlich, aber noch kein besonderer Beweis staatsmännlicher Einsicht ist, so versteht sie doch nicht, an diesem Feuer, wenn wir uns einmal ganz auf ihren Standpunkt stellen und ihre Sprache sprechen wollen, ihre Suppe zu kochen. Ihre Haltung erinnert an den Kranken, der den ersten Krampf, in die verbundene Atmosphäre seines Lazarettzimmers dringenden Luftzug peinlich empfindet. Statt ihn freudig einzatmen, läßt sie sich lieber, wie die bekannte Erklärung des offiziellen Hauptblattes zeigt, von den Wiffen der Entente-Regierungen und der Ententezeitungen hypnotisieren. Statt durch einen kräftigen Hahnenschrei die Nebel der Nacht zu verschonen, läßt sie sich, wie der Hahn der Fabel, von dem Kreidestrich imponieren, den ihr die Feinde über den Schnabel ziehen müßten.

Und wie im Großen, so im Kleinen oder doch im verhältnismäßig Kleinen. Eben erließen wir ein — von der Zensur nicht ausgehaktens — Telegramm aus Stockholm, worin sich russische Friedensfreunde darüber beschwerten, daß eine Behandlung polnischer Sozialdemokraten immer noch fortduere, die wir hier nicht näher bezeichnen können, die die polnischen und russischen Arbeiter aber aufs äußerste erbittert und den russischen Kriegstreibern immer neues Wasser auf die Mühle liefert.

Von den „Unponderablen“, auf die sich Bismarck doch noch verstand, scheint Herr v. Bethmann nichts zu wissen.

Aber nicht auf ihn und auch nicht auf die deutsche Regierung überhaupt fällt die Hauptlast, wenn der erste Morgenjonnenschuß des Friedens, der in Rußland aufgetaucht ist, noch mit dichten Schichten zu kämpfen hat. Man soll nicht Feigen von den Dornen ernten wollen, und von monarchistischen Regierungen darf man kein tieferes Verständnis einer Revolution erwarten. Wenn sich um die russischen Revolutionäre nicht die Arbeiterklasse aller Länder mit dem einmütigen Ruf nach dem Weltfrieden schart, so trifft die geschichtliche Verantwortung dafür die Unternezialisten, und wiederum ganz besonders in Deutschland — trotz des Friedensgestimmtes, womit sie ihre ununterbrochene Agitation für die Fortführung des Krieges begleiten.

Das hat ihnen gerade hier in Leipzig vor wenigen Wochen selbst ein hervorragender Vertreter des Bürgerturns bescheinigt. Als

sich bei einer Beratung zwischen Vertretern von Gewerkschaften und Unternehmerverbänden im hiesigen Rathaus einige Gewerkschaftsmitglieder über das Hilfsdienstgesetz beschwerten, sagte ihnen der Kommerzienrat Meißner, unseres Wissens der Vorsitzende des Verbands sächsischer Metallindustrieller: Jammert doch nicht über das, was ihr selbst getan habt. Aus Unternehmern war das Gesetz höchst un bequem; ihr, die Gewerkschaften und die deutsche Sozialdemokratie, seid seine Väter. Und aus der gleichen Erkenntnis heraus hat der holländische Sozialist Troelstra, der am eifrigsten den Zusammentritt einer internationalen sozialistischen Konferenz in Stockholm für die Mitte des Monats Mai betreibt, also geurteilt: Die Konferenz würde zu keinem Resultat führen, wenn nicht in die Parteien vertreten wären, die im Grunde nur ihre Regierungen vertreten.

Das ist unzweifelhaft richtig, aber wenn neben dem Regierungsozialismus auch der alte unverfälschte und unverfälschte Sozialismus vertreten wäre, was wäre dann die Folge? Entweder ein endloser Hader oder — das Grenuliere, aber glücklicherweise Unwahrscheinlichere — irgendeine lahme und zackige Friedensunternehmung, die, wenn auch nur der Name eines Regierungsozialisten darunter stünde, zur reinen Hufeisen werden würde. Am geschäftlichsten wäre schon, wenn die russischen Gefinnungsgenossen, die allein eine reelle Morgengabe mitzubringen haben, von vornherein erklären würden, wie sie es getan haben sollen: Mit Reaktionssozialisten verhandeln wir überhaupt nicht.

Doch diesen ersten Mai lassen wir uns nicht täuschen durch die Erkenntnis, daß wir härteren Zeiten entgegengehen, als wir je bestanden haben. Sie eben sind der schlagendste Beweis dafür, daß wir einen Schritt vorwärts getan haben, trotz alledem und alledem. Und wir grüßen den Weltfeiertag der Arbeit mit dem alten Aufbruch für die Emanzipation des Proletariats; für den Weltfrieden, für die internationale Völkerverbrüderung.

#### Der Mai der Verheißung.

Neuer durchströmt die Welt,  
Feld brennt an Feld,  
Daus lobt an Daus  
Welt über Bern und Tal hinaus.

So begann der Arbeiterdichter Alfons Behold vor mehreren Jahren eines seiner schönsten Maigebichte. Noch lag damals Europa äußerlich in tiefem Frieden, doch küngeiten die tierischen Kriegesflammen im Südoften schon hoch empor. Konvulsive Zukunftsentscheidungen verfrachten den Mieseln der mit Mistwanen überladenen, in tiefe Konflikte verfrachten europäischen Mächtekoalitionen, und der Seherblick des Dichters konnte schon damals als drohende Zukunft künden, was in kurzer Zeit fürchterbare Wirklichkeit ward. Seit fast drei Jahren brennt der am höchsten entwickelte Weltteil, blühende Provinzen sind in Schlachtfelder oder Wüstentümpel verwandelt, Hunderttausende Männer sind hingerichtet oder, zu Krüppeln geschossen, fast die gesamte waffenfähige männliche Bevölkerung ist, täglich den Tod vor Augen, zu dem Tode von Köhnenwohnern verurteilt, während die Bevölkerung hinter der Front ihre Wirksamkeit fast ausschließlich darauf eingestellt hat, die gewaltige Kriegsmaschinerie zu bedienen, die seit beinahe drei Jahren das Leben der Völker beherrscht.

Wir können nicht sagen, daß wir dieses Verhängnis nicht kommen lassen. Jahre vor dem Weltkrieg hat die Sozialdemokratie in allen Ländern ihre besten Kräfte eingesetzt zum Kampf gegen die zum Kriege treibenden Elemente, zur Aufrüttelung der Volksmassen gegen den Militarismus und Imperialismus. Die Matdemonstrationen, die nationalen und internationalen Konferenzen und Kongresse der Arbeiterparteien standen alleamt im Reichen dieses Kampfes.

Aber zu schwach ist die wehrende Hand,  
Und hinein in das Grollen und Wüten  
Brennt mit niederbrechendem Auf,  
Sauft mit triumphierendem Ruf,  
Jelud jedem wirkenden Tum und Wüt'n  
Der Tod — auf der Reichen und Mächtigen eisern Sobel.

Unter den Büßen des einberühmten Krieges haben sich sein heftigster Gegner, die Internationale der Arbeiterklasse, völlig getrennt zu sein. Ihre stärksten Sektionen stellen sich — die einen freiwillig, die andern mehr oder minder gezwungen — in den Dienst des Krieges, und ihre Führer suchen hinter Deklamationen über die Pflicht der Landverteidigung zu verbergen, daß sie nicht nur das internationale Denken und Fühlen verlogenheit, sondern auch den gewaltigen Problemen des imperialistischen Weltkrieges vollkommen hilflos gegenüberstehen. Doch auch hier zeigte sich bald die in den sozialen Verhältnissen wurzelnde Lebendigkeit der sozialistischen Freiheit- und Friedensidee. Diese Idee rang sich schon am Ende des ersten Kriegsjahres bei dem vorgeschrittensten Teil der Arbeiterklasse zur Geltung durch und bildete seitdem das Banner, um das die Arbeiter aller Länder sich sammelten, die die Grundsätze der alten Sozialdemokratie noch nicht zum „alten Blunder“ geworfen hatten.

Die tatsächliche Entwicklung sieht auch im Kriege nicht still. Gedacht als ein tödlicher Vorstoß gegen den Sozialismus, als ein Akt der sozialen Gegenrevolution, hat der Weltkrieg, nach vorübergehendem Erfolg, jene sozialen Kräfte erst recht entfesselt, die zu lähmen oder in andre Bahnen zu lenken seine Aufgabe war. Mit blühender Deutlichkeit hat die russische Revolution aufgewiesen, daß der Krieg nicht gelöst werden kann gegen den Willen und ohne die hingebungsvolle Mitwirkung der Arbeiterklasse, der wichtigsten Stütze der Kriegsmaschinerie.

Die russische Revolution hat mit einem Schlag offenbart, daß der diese Proletariat nicht tot ist, sondern zu neuem Leben erwacht ist. Auf die Ideen des März folgten die Tage des Mai. Auf die politische Revolution, die an Stelle des zaristischen Absolutismus die demokratische Republik gesetzt und ihre Stöße nach allen Richtungen hin entsendet, folgt, eng verbunden mit ihr, der Kampf der russischen Arbeiterdemokratie für den Frieden und für radikale soziale Reformen. Unter altem hundertprozentigen Malprogramm ist auf die Tagesordnung gesetzt und zum Teil bereits in greifbare Nähe gerückt. Der Kutschukentag wird auf die Forderung der Arbeiterdelegiertenräte von den mächtigen Unternehmerorganisationen Russlands angenommen und zum Teil bereits eingeführt. Dem Militärischen wird durch das gemeinsame Vorgehen der Arbeiter und Soldaten während und nach der Revolution eine Stütze nach der andern entzogen. Und für den Frieden unter den Wölfen wirkt die ihre Regierung fest im Sattel haltende revolutionäre Arbeiterklasse Russlands, wie bisher noch keine Arbeiterklasse der Welt.

Unsre Hoffnungen, wie die Hoffnungen der ganzen Welt, sind heute nach dem Osten gerichtet. Nicht aus passiver Hoffnungslosigkeit, nicht aus Zweifel an unsrer eigenen Kraft. Aber eine junge Weisheit, ein junges, seine Fesseln abwerfendes Volk hat die bewundernde Fähigkeit, alle Dingen für sich einzunehmen, die Pulse höher schlagen lassen und aus dem Wirrwarr der engen Tagesorgen die großen Ziele hervorzuheben, die allen anstrebenden Klassen, allen Entworfen und Entrechteten zu eigen sind. So möge uns denn die gewaltige Bewegung im Osten die Verheißung bringen, daß der Augenblick nahe ist, wo der gewaltige Heerzug vorrückt, um für den Sieg der Demokratie und für den Frieden der Welt zu wirken.

A. S.

## Vorböten des 1. Mai.

Einen Aufruf ganz besonderer Art zum 1. Mai haben der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, d. h. der Vorstand der Unionssozialisten, und die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands erlassen. Er beginnt:

Zum drittenmal begehen wir den 1. Mai im Weltkriege. Der Tag, den die Arbeiterklasse aller Länder zu gemeinsamen Kundgebungen für Arbeiterschutz, für Volksfreiheit und für den Frieden bestimmt hatte, kann inmitten des widerwärtigsten aller Kriege kein Tag der Erhebung und der frohen Feier sein. Schmerz und Trauer beherrschen immer mehr die Menschheit, je länger dieses die gesamte europäische Kultur mit Vernichtung bedrohende Ringen dauert. Und trotzdem ist dem Willen des Krieges noch kein Halt geboten. Ja, es sind Kämpfe entbrannt, die an Schwere alle bisherigen Schlachten übertreffen.

Im Westen machen die französischen und englischen Truppen die größten Anstrengungen, um die Stellungen der deutschen Heere zu durchbrechen. Was unsre Väter, Brüder und Söhne, was die Mütter der deutschen Frauen in dem aus den Munitionsvorräten der ganzen Welt gespeisten Trommelfeuer auszuhalten haben, armet aus Liebermenschen. Die dort mit ihren Leibvorn die deutschen Gänge vor feindlichen Einfällen schützten, haben ein Recht darauf, daß wir ihrer täglich gedenken. Gedenken nicht nur durch Worte, sondern durch die Tat. Denn unsre Brüder im Artois und in der Champagne brauchen nicht nur Worte der Anerkennung, sondern Waffen und Munition, damit sie dem Anprall ihrer Kriegsgegner standhalten können.

Diese Mittel zur Verteidigung von Heim und Herd muß und wird ihnen die deutsche Arbeiterklasse liefern. Die deutschen Arbeiter werden deshalb auch in diesem Jahre, wie in den beiden vorherigen, auf die Arbeitsruhe am 1. Mai verzichten, ebenso wie es die englischen und französischen Arbeiter tun und wie auch die russischen Arbeiter nach Ablegung aus Petersburg beschlossen haben, von einer Arbeitsruhe am 1. Mai abzusehen.

Weiter wird durch Verbreitung von Flugblättern versucht, die Arbeiter zu einem politischen Demonstrationstreik oder zu einem revolutionären Generaltreik am 1. Mai zu veranlassen. Diese Flugblätter gehen nicht von der sozialdemokratischen Partei aus. Selbst der Abgeordnete Dittmann von den unabhängigen Sozialisten hat am 23. April d. J. in dem Reichstagsauschuss für das Hilfsdienstgesetz und sein Fraktionskollege Ledebour am 24. April im Plenum des Reichstags jede Verantwortung für die durch die Flugblätter betriebene Aktion abgelehnt. Diese muß deshalb von Leuten ausgehen, die keine Gemeinsamkeit mit der Arbeiterbewegung haben. Arbeits-einstellungen zu politischen Demonstrationen sind gegenwärtig unverantwortlich und müssen auf das schärfste verurteilt werden. Wer eine solche fördert, ladet schwere Schuld auf sich gegenüber den im Felde Stehenden, der Arbeiterschaft und den Frauen und Kindern in der Heimat, die einen baldigen Frieden erschauen. Die Arbeiter werden unsre Mahnung beherzigen. Von unsern Partei- und Gewerkschaftsmitgliedern erwarten wir, daß sie in diesen schweren Stunden, die unser Volk zu ertragen hat, die Organisationsdisziplin mehr denn je aufrechterhalten und jeder von unverantwortlicher Seite kommenden Aufforderung zu Arbeits-einstellungen Widerstand entgegenzusetzen werden.

Diesem Hauptstück folgt dann noch ein längerer Schluß, der wie folgt eingeleitet wird:

Wenn wir unter dem Zwange der von uns nicht gewollten und nicht geschaffenen Verhältnisse am 1. Mai keine besonderen Kundgebungen veranstalten, so gibt uns doch gerade dieser den Zukunftsforderungen des Proletariats gewidmete Tag Anlaß, die Arbeiter-

klasse an die Verpflichtungen zu erinnern, die wir in der nächsten Zeit erfüllen müssen und in denen die Forderung nach Arbeiterschutz, Demokratisierung und Frieden aufgestellt wird.

Der Vorwärts hat dann noch ein Meßbares getan und eine Notiz gegen einen Aufruf verfaßt, den die Reichstags- und die preussische Landtagsfraktion der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei erlassen hatte. (Uns war die Wiedergabe dieses Aufrufs, der uns vor mehreren Tagen zur Veröffentlichung zugestellt wurde, bisher nicht möglich.) Der Vorwärts aber schreibt:

Die Unabhängigen zum 1. Mai. Die beiden Fraktionen der Unabhängigen Sozialdemokraten des deutschen Reichstags und des preussischen Landtags haben in einer gemeinsamen Sitzung am 24. April folgendes beschlossen:

Mehr denn je ist die Bekämpfung internationaler Solidaritätspflicht der Arbeiterklasse, soll der grausame Weltkrieg seinem Ende nähergebracht werden. Dieses Bewußtsein wird ganz besonders am 1. Mai d. J. überall die Arbeiter und Arbeiterinnen durchdringen. Sie werden, wo es nur irgend möglich ist, ihre Stimme erheben für die Forderungen, die sie bis ins tiefste Bewußtsein für den Achtundzestag, für Weltfrieden, für die Wollverordnungen!

Es ist ein schwerer Mangel dieses Aufrufs, daß er an der Frage, wie der erste Mai gefeiert werden soll, mit Schweigen vorbeigleitet. Dieses Schweigen wird von einem Teil der Presse dahin gedeutet, daß die Unabhängigen unter der Blume zu Massenstreiks auffordern wollten. Wir halten diese Auffassung für ganz falsch. Richtig aber ist, daß die Unterzeichner dieses Schriftstückes nicht den Mut haben, vor Unternehmungen zu warnen, die sie selber für höchst bedenklich halten. Können sie das, so würden auch sie in anonymen Flugblättern beschimpft, sie würden sogar mit der sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften in einen Topf geworfen werden, und das wäre ja das Schlimmste, was ihnen passieren könnte. Um sich selbst vor Unbequemlichkeiten zu schützen, verlangen sie, wo das Interesse der Arbeiterschaft eine offene Warnung auch von ihrer Seite gefordert hätte.

Wir müssen uns damit begnügen, die Beschuldigungen, die das Organ der Unionsner gegen die beiden Fraktionen erhebt, summarisch zurückzuweisen.

Zu dem Aufruf des Unionssozialisten-Vorstands und der Generalkommission wird uns aus Berlin geschrieben:

In der Rundgebung der Generalkommission und des Parteivorstandes wegen Arbeitsruhelegung am 1. Mai wird behauptet:

Der Abgeordnete Dittmann von den Unabhängigen Sozialisten hat am 23. April dieses Jahres in dem Reichstagsauschuss für das Hilfsdienstgesetz und sein Fraktionskollege Ledebour am 24. April im Plenum des Reichstags jede Verantwortung für die durch die Flugblätter betriebene Aktion abgelehnt.

Diese Darstellung ist eine Fälschung. Beide haben an den genannten Stellen die Aktion der Ausständigen nicht auf Verbreitung von Flugblättern, von denen sie gar nicht gesprochen, sondern auf sonstige Agitation zurückgeführt, sondern eine solche Annahme ausdrücklich abgelehnt und die allgemeine Kriegsdienstverweigerung als die Ursache des Massenstreiks bezeichnet. Das Stenogramm der Sitzung des Reichstags vom 24. April zeigt es klar, wo es in Ledebours Rede heißt:

Nicht nur in Berlin, sondern auch in andern Orten Deutschlands ist es bei Hunderttausenden von Arbeitern zu Arbeits-einstellungen gekommen, die durch die Not hervorgerufen sind. (Zwischenrufe und Widerspruch.) Unsre Agitation ist nicht darauf hinausgegangen, das hervorzuheben. (Zwischenrufe.) Sie besaß sich mit der gesamten Notlage unsres Volks und der andern Völker. Wir arbeiten mit aller Macht auf den Frieden hin, wie wir nur können, wie wir jeden Widerstand, der sich gegen einen schleunigen Frieden erhebt, mit Bekämpfung. Diese Streiks aber, von denen ich gerade habe, sind zweifellos spontan hervorgerufen aus der Not des Volkes. (Lebhafter Widerspruch und Zustimmung.) Davon haben Sie ja gar keine Ahnung, meine Herren! Sie kennen ja die Not der arbeitenden Bevölkerung in den Großstädten nicht. (Widerspruch.) Sie kennen sie nicht, deshalb lassen Sie sich durch das alberne Gerücht, die Streiks seien von irgendwelchen Agitatoren angezettelt, irreführen, und bringen diese Beweise als Behauptung im Reichstag vor.

Im gleichen Sinne, teils mit den gleichen Worten, hat sich Tag zuvor Genosse Dittmann im Hilfsdienst-Ausschuss des Reichstags geäußert.

Am schroffen Gegensatz zur Haltung der deutschen Regierungsozialisten steht die der österreichischen und ungarischen Sozialdemokratie. Beide proklamieren die Arbeitsruhe.

Wie wir der Volk. Zeitung entnehmen, meldet die Sozialistische Korrespondenz aus Wien vom 27. April: Auf Grund des Berichtes der nach Berlin entsandten Delegationen des sozialdemokratischen Parteivorstandes und im Einvernehmen mit der ungarischen Sozialdemokratie haben der Parteivorstand und die gewerkschaftlichen Kommissionen in Oesterreich einstimmig beschlossen: Zur Bekämpfung der Friedensbereitschaft des Proletariats Oesterreich-Ungarns wird der 1. Mai durch Arbeitsruhe gefeiert. Die Sozialdemokratie hält am 1. Mai Versammlungen ab, in denen sie ihr Bekenntnis zum Weltfrieden ablegt. Am diese Kundgebungen auf das wirkungsvollste zu gestalten, sind diesmal in den Versammlungen alle sonftigen Fragen der inneren Politik zurückzustellen. Am 2. Mai wird die Arbeit ordnungsgemäß wieder aufgenommen.

Und aus Budapest wird vom 20. April gemeldet:

Die diesjährige Maifeier wird in Ungarn die imposanteste seit Bestehen der Sozialdemokratie sein. In sämtlichen Fabriken soll die Arbeit ruhen, und in Budapest werden sich auch bürgerliche Kreise der Feier anschließen. Die hiesige Kaufmannschaft beschloß, die Läden den ganzen Tag geschlossen zu halten. Selbst die Behörden bleiben geschlossen. In verschiedenen Gartenabteilungen finden Versammlungen der Arbeiterschaft statt, in denen die Arbeiterführer über den Frieden und die Sozialdemokratie sprechen werden.

Befürchtungen hat die schwedische Bourgeoisie. Die Arbeiterschaft ist dort bekanntlich wegen der Lebensmittelverknappung sehr erregt und hat ihre Forderungen in den letzten Tagen schon in großen Demonstrationen vertreten, die schließlich zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei führte. Die bürgerliche Gesellschaft beabsichtigt die Wiederholung und Verstärkung solcher Unruhen am 1. Mai und rüft dagegen. Laut Dagens Nyheter hat die Frage der Aufrechterhaltung der Ordnung in Schweden am 1. Mai erhöhtes Interesse erhalten. Es wurden Korps zur Unterstützung der Polizei gegen die Arbeiter organisiert. Die Korps, die von Hochschulen, Gymnasien und Staatsbeamten gebildet sind und schon einige hundert Mitglieder zählen,

sollen am 1. Mai verstärkt werden. Die Korps werden mit dem Polizeiwaffen ausgerüstet und in verschiedene Stadtteile verteilt, um auf Befehl der Polizei einzugreifen. Das Hauptquartier dieser Korps ist die Hochschule, die anscheinend auch die Bildung veranstaltet hat. Der Korpschef ist der bekannte Sportsman General Balg.

## Vom Tage.

Aus dem Preussischen Abgeordnetenhaus wird uns vom Sonnabend geschrieben:

Die Art, mit der man gestern den volksparteilichen Antrag über Schlichtungsstellen dem Ausschuss überwiesen hatte, ohne überhaupt eine Begründung des Antrags zuzulassen, fand am Beginn der heutigen Sitzung noch eine ausgiebige Beleuchtung in einer längeren Geschäftsordnungsdebatte. Herr Vachnicks wies auf Grund der Bestimmungen der Geschäftsordnung einwandfrei nach, daß auf alle Fälle eine Begründung des Antrages hätte zugelassen werden müssen. Der Graf Schwerin-Löwly suchte sein gestriges präbiliares Verhalten damit zu entschuldigen, daß der zum Wort gemeldete volksparteiliche Redner gar nicht den Anspruch erhoben habe, den Antrag formal begründen zu wollen. Aber Genosse Adolf Hoffmann stellte ebenso wie der in Frage kommende volksparteiliche Abgeordnete Dellius selbst demgegenüber fest, daß Dellius gerade unter Berufung auf sein Recht, den Antrag begründen zu dürfen, gegen die debattelose Ueberweisung an den Ausschuss protestiert habe. Herr Vorsch vom Zentrum meinte, das Vorgehen sei zwar dem Wortlaut der Geschäftsordnung nach inkorrekt gewesen, doch sei auch früher schon gelegentlich so verfahren worden. Um solcher Exzesse der Auffassung entgegenzutreten und ähnlichen Vorkommnissen einen Riegel vorzuschleiben stellte Genosse Hoffmann den Antrag, die Abstimmung für ungültig zu erklären und die Beratung des Gegenstandes erneut vorzunehmen. Er brang mit seinem Antrag nicht durch, erreichte aber die einstimmige Anerkennung der Auffassung, daß in künftigen Fällen die Bestimmungen der Geschäftsordnung strikt einzuhalten seien.

Ein Antrag, die Erledigung von Urlaubsgesuchen für Mannschaften zur Frühjahrsbestellung mehr als bisher zu beschleunigen, wurde mit einigen Ergänzungen angenommen.

Ein Antrag Vrenndt forderte die Vorlegung eines Gesetzes, durch das gewisse Paragraphen des Kommunalabgabengesetzes abgeändert werden sollen. Der Freiherr v. Zedlitz (freikons.) begründete den Antrag; die Staatsauskunft müsse der freien Entwicklung der Kommunalverbände und dem Geist der Selbstverwaltung mehr Rechnung tragen. Der Unterstaatssekretär Drews stellte für die nächste Zeit die Vorlegung von Grundzügen für die Vereinfachung der Verwaltungsarbeit in Aussicht, die dem Wunsche einer freien kommunalen Betätigung Rechnung tragen würden. V. Zedlitz-Berlin meinte, daß das staatliche Aufsichtsrecht nicht mehr ganz so rigoros gehandhabt werde wie früher, daß man namentlich das Befähigungsrecht nicht mehr parteipolitisch derart schärfend anwende, obgleich man nach wie vor den Anhängern der sozialdemokratischen Minderheit die Befähigung verweigere. Das Befähigungsrecht müsse völlig beseitigt werden, wie denn auch das ganze Klassenwahlrecht auch für die Kommunen beseitigt werden müsse. — Der Antrag wurde mit einigen von Vrenndt beantragten Änderungen angenommen.

Die Zeitung der französischen Sozialistischen Partei, d. h. die französische „Wahrheit“, hat eine Abtastung auf den Aufruf der niederländischen Sektion im Internationalen Sozialistischen Bureau zur Teilnahme an der Internationalen Sozialistenkonferenz in Stockholm erlassen. Das Bureau Havas meldet darüber aus Paris:

Die permanente administrative Kommission der französischen Sozialistischen Partei hat auf den Aufruf der niederländischen Genossen zu einer Teilnahme an der internationalen Konferenz am 15. Mai in Stockholm geantwortet: Sie stelle in Abrede, daß die niederländische Abordnung die Befugnis habe, im Namen der Internationalen zu sprechen. Die anberaumte Konferenz scheint keine bestimmten Ziele zu haben, denn ihre Tagesordnung sei unbekannt, und man werde den französischen Sozialisten keine Vollmacht zur Reise nach Stockholm erteilen können, weil kein einziger der Partei auf die übliche Weise in Kenntnis gesetzt worden sei. Die Kommission macht weiter den Deutschen und Oesterreichern zum Vorwurf, daß sich der Sozialismus ihrer Länder an dem Angriff mitgehilfen gemacht hätte. Die Wiederannahme der Beziehungen mit ihnen werde erst nach dem Kriege stattfinden können. Die sogenannte Stockholm Konferenz würde überhaupt dazu beitragen können, die Bestrebungen für einen Sonderfrieden zu begünstigen. Die französische Partei könne aber an solchen Plänen nicht mitwirken und kein einzelnes Mitglied der Partei werde daher einen Aufruf zur Stockholmer Konferenz erheben.

Die Partei der französischen Sozialisten könnte sich nicht zu solchen Absichten hergeben in einer Stunde, wo die deutsche Regierung sich weigere, ihre Kriegsziele bekanntzugeben.

Die Neuerung liegt nicht in diese Mißtrauen wider, das die Haltung der deutschen Mehrheit bei den Sozialisten des Anstalts hervorgerufen hat. Man bezweifelt sie als Agenten der deutschen Regierung auch bei dieser Gelegenheit, als Schrittmacher eines Sonderfriedens mit Ausland. Da die französischen Mehrheitsler, da sie selbst ihrer Regierung unbedingte Gefolgschaft leisten, ist solchen Angriffen auf die deutschen Mehrheitsler legitimiert, ist freilich eine andre Frage, deren Beantwortung so ober so aber an dem Stande der Dinge nichts ändert. Er zeigt, daß die Unionspolitik hier wie im Auslande das glorreiche Ergebnis erzielt hat, daß die Regierungsozialisten der kriegführenden Länder zu einer wirklichen Friedensaktion nicht mehr zusammenkommen können.

Inzwischen haben die Vorbereitungen für die Gestaltung der Internationalen Konferenz in Stockholm begonnen. Nach bürgerlicher Quelle, dem Blatte Dagens Nyheter nähmen daran teil die Holländer Troelstra, Pol, Thart, der dänische Minister Stauning, die Schweden Branting, Müller und Söderberg. Troelstra ist Vorsitzender des sozialistischen Exekutivkomitees. Die erste Sitzung wurde in dessen von Branting präsiert. Außerdem traf in Stockholm ein: der belgische Sozialist Professor Louis de Broeckere, der in einigen Tagen nach Petersburg weiterreist. Man erwartet in den nächsten Tagen den Holländer Suysman, den Belgier Van der Vervele und vielleicht auch den Holländer Bivans. Die in Stockholm versammelten Sozialisten wollen nach einer Neuerung des Holländers Pol eine Vereinigung mit den Sozialisten der Minderheitsparteien suchen; von den Zimmerwäldern, die nur ver-



# Umfliche Bekanntmachungen. Frischfleischbezug und Frischfleischzulage in der Woche vom 7. bis 13. Mai 1917.

Es werden für den Kopf ausgegeben:  
a) 250 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen, einschließlich 50 Gramm Einheitswurst, außerdem noch Vorrat 25 Gramm Kriegswurst;  
b) 250 Gramm Fleischzulage zum Vorzugspreise.

1. Anmeldung des Fleisches und der Fleischzulage durch die Verbraucher beim Fleischer bis **Mittwoch, den 2. Mai, abends 6 Uhr.**  
Spätere Anmeldungen sind unzulässig und werden nicht berücksichtigt.

2. Bei der Anmeldung sind abzugeben:  
**A. für Erwachsene:**  
a) die Marken G 1-4 und G von der Reichsfleischkarte zum Bezuge von 200 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen (vgl. dazu unten Nr. 3);  
b) die Marken G 7 und 8 der Reichsfleischkarte zum Bezuge von 50 Gramm Einheitswurst (Blut- oder Leberwurst) oder, soweit Vorrat vorhanden, 50 Gramm Knackwurst und die Marke G 9 der Reichsfleischkarte zum Bezuge von 25 Gramm Kriegswurst.  
Ein Anspruch auf die Sicherstellung von Kriegswurst besteht nur, soweit Vorrat vorhanden ist;  
c) die städtische Vorzugsfleischkarte G mit grünem Wappen zum Bezuge von 250 Gramm Fleisch mit Knochen zum Vorzugspreise von 30 Pfg.

**B. für Kinder:**  
a) die Marken G 1-4 von der Reichsfleischkarte zum Bezuge von 125 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen zum gesetzlichen Höchstpreise;  
b) die städtische Vorzugsfleischkarte G mit rotem Wappen zum Bezuge von 125 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen zum Vorzugspreise von 15 Pfg.

3. Werden die Marken G 1-4 zum Bezuge von Zeigmaren verwendet, so kann auf die Marke G 6 allein Frischfleisch angemeldet werden. Der Fleischer darf sich nicht weigern, die Bestellung auf die Marke allein ohne die Marken 1-4 anzunehmen. Die Marke G 6 wird in diesem Falle mit 75 Gramm Fleisch und Knochen beliefert.

4. Bei einer Verwendung der Marken außerhalb des Anmeldeverfahrens gelten diese nur soweit, als nach dem Ausdruck auf der Rückseite der Fleischmarken für eine Marke (1/10 Anteil) bestimmt ist.

5. In Gast- und Speisewirtschaften, den Speisestellen oder bei anderen Massenverköstigungen gelten die städtischen Vorzugsfleischmarken nicht.

III.  
Einreichung der abgegebenen Frischfleischmarken und Vorzugsfleischmarken durch den Fleischer bei der Bezugsstelle bis **Donnerstag, den 3. Mai, mittags 12 Uhr.**

IV.  
Ausgabe des Fleisches an die Fleischer durch die Vieh- und Fleischverteilungsstelle im Schlachthof zu der von dieser besonders bekanntzugebenden Zeit.

V.  
An die Verbraucher wird ausgegeben:  
a) das gegen Abgabe der Frischfleischmarken von der Reichsfleischkarte angemeldete Fleisch zum gesetzlichen Höchstpreise  
am **Mittwoch, dem 9. Mai**  
in der vom Fleischer im Schaufenster bekanntzugebenden Reihenfolge der Nummern der Kundenliste;  
b) die gegen Abgabe der Frischfleischmarken von der Reichsfleischkarte angemeldete Wurst zum Preise von 24 Pfg. für 50 Gramm Einheitswurst (Blut- oder Leberwurst), oder 26 Pfg. für 50 Gramm Knackwurst oder 5 Pfg. für 25 Gramm Kriegswurst an dem vom Fleischer im Schaufenster bekanntzugebenden Tage der Woche vom 7. bis 13. Mai;  
c) die gegen Abgabe der Vorzugsfleischmarken angemeldete Fleischzulage zum Vorzugspreise von 30 Pfg. für 250 Gramm

am **Sonabend, dem 12. Mai**  
in der vom Fleischer im Schaufenster bekanntzugebenden Reihenfolge der Nummern der Kundenliste.  
VI.  
Die Bekanntmachungen über die Regelung des Frischfleischbezugs vom 23. September 1916 mit der Abänderung vom 10. Dezember 1916 und 7. und 27. April 1917 finden Anwendung.  
Leipzig, am 28. April 1917. Kr.-E.-A. III.  
Der Rat der Stadt Leipzig.

## Verkehr mit Milch.

Sämtliche Haller von Kühen und sämtliche Milchverkäufer und Molkereien haben umgehend über die in ihrem Betriebe erzeugte Milch und Butter, sowie über die eingelaufte und verkaufte Milch Auskunft zu geben. Die Vorbrude sind den Angelegpflichtigen zugestellt worden. Wer keinen Vorbrud erhalten hat, ist verpflichtet, sich unverzüglich einen Vorbrud beim Statistischen Amt, Stadthaus, Dachschloß, Zimmer 805, zu holen.

Wer die Anzeige unterläßt oder verspätet einreicht, wird nach den Bestimmungen in § 15 der Ratbekanntmachung vom 7. Oktober 1916 über den Verkehr mit Speisefett bestraft. Alle Angelegpflichtigen, die den Fragebogen wiederum nicht vollständig ausgefüllt haben oder ihn mit Verspätung einreichen, werden zur Bestrafung angezeigt werden.  
Leipzig, am 30. April 1917. A. 367  
Der Rat der Stadt Leipzig.

## Die Auszahlung der Kriegsunterstützung für die unserer gesetzlichen Vormundschaft unterliegenden unehelichen Kinder

durch die Kasse des Armen- und Pflegeamts, Stadthaus, Hauptgeschob, Zimmer 804-805, erfolgt im Monat **Mai 1917** für die Kinder mit den Anfangsbuchstaben:  
**A bis D** Dienstag, den 1. Mai 1917  
**E bis G** Mittwoch, " 2. " "  
**H** Donnerstag, " 3. " "  
**J und K** Freitag, " 4. " "  
**L bis N** Sonnabend, " 5. " "  
**O bis R** Montag, " 7. " "  
**S** Dienstag, " 8. " "  
**T bis Z** Mittwoch, " 9. " "

Die Auszahlungen werden nur in der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags bewirkt. Die Pflegeeltern und Kindesmütter werden aufgefordert, die Kriegsunterstützung an dem für sie hiernach bestimmten Tage während der Zeit von 8 Uhr vormittags bis 12 Uhr mittags unter Vorlegung des Fehlschuldenbuchs und der Ausweisliste in Empfang zu nehmen. Wer die Unterstützung an dem befristeten Tage nicht abholt, kann sie erst vom 10. Mai 1917 an während derselben Kassenstunden erhalten.

Die Kindesmütter und Pflegeeltern haben einen etwaigen Tod des Kindes sowie jeden Pflegewechsel, ferner die etwaige Beurlaubung des einberufenen Kindesvaters zu Erwerbszwecken dem Pfleg- und Jugendfürsorgeamt sofort anzuzeigen.  
Leipzig, am 28. April 1917.  
Der Rat der Stadt Leipzig, Pfleg- und Jugendfürsorgeamt.  
Pf.-A.-Verw. 255.

### Gemeindeparaffine

## Debsch-Marktleeberg.

**Geschäftsstellen:**  
Debsch  
Gemeindeamt Debsch  
Rähe Staats- und Straßenbahn.  
Vernspr. 95 771.  
Vorkasse  
Leipzig 14 999.  
Einsparungssch. 10 000 000 M.  
Zinssatz 3 1/2 %. Tägliches Dividende.  
Geschäftst. 8-1 und 3-5, Sonnabends 8-2 Uhr.  
Marktleeberg  
7 Minuten von d. Stadthaus  
E. Döhl. - Bism. D. u. G.  
Vernspr. 85 478. Vorkasse  
Leipzig 50 857.

## Metallarbeiter

### Verband

Die Mitglieder haben allen Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung und können Bücher während der Vereinsstunden entleihen werden.  
Anmeldungen müssen gegen Einreichung des Vereinsbeitrags innerhalb drei Tagen erfolgen.

Die vom Militärdienst zu gewerblicher Arbeit entlassenen, beurlaubten (reklamierten) oder abkommandierten Kollegen müssen sich ohne Rücksicht auf die Dauer ihrer Beurlaubung im Bureau wieder anmelden, wenn sie nicht der durch ihre frühere Mitgliedschaft erworbenen Rechte verlustig gehen wollen.

## Achtung, Zimmerer!

Dienstag, den 1. Mai 1917, abends 7 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Saale des Volkshauses, Zeißer Straße 32.

Tagesordnung:  
1. Bericht über die am 27. April 1917 stattgefundenen zentralen Tarifverhandlungen im Reichsamt des Innern.  
2. Verschiedenes. [3490]

Ohne Mitgliedsbuch kein Zutritt.  
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert das Erscheinen aller Mitglieder.  
Der Vorstand.

## Karl Budwigs

altbekanntes  
seit 1889  
am Platze befindliches,  
fachmännlich geleitetes  
**Zahn-Atelier**

Nur!!!  
**Smiltenstraße 1**  
Ecke Zottner Straße  
i. H. d. Albert-Apothekes.  
Behandlung nur  
**Persönlich!!!**  
gewissenhaft, peinlichst  
Spezialist für:  
**Plattenlosen  
Zahn-Ersatz!**  
Kein Kriegsmaterial  
Verwendung nur von  
**bestem Kautschuk**  
noch in Friedenswaren  
und Anfertigung  
nach wie vor  
**in Gold!!!**

Fernspr. 5195

## Steuerzahler

auch auswärtige, reklamieren  
wirksam und diskret durch  
**Steuerbureau P. Graf**  
Leipzig, Grimm, Steinweg 14  
9-1, 3-7, Sonntag 9-1. Tel. 17484.

## Zahn-Praxis

**Minna Torton**  
Bismarckstr. 45, 1  
am Hauptbahnhof.  
Tel. 10875, Gegr. 1898  
Künstl. Zähne v. 1.25 an  
Plomben von 1 A an  
Kopfr. sof. Bill. Präzise.  
Schonende Behandlung  
F. H. G. G. G.  
Pogauer Str. 5. I.

## Reparaturen

an Uhren jeder Art  
nur streng solide  
Ausführung und  
unter Garantie bei.  
**Gustav Kaniss**  
Uhrmach., Tauchaer Str. 6  
Gammelsdörfer Wagner wohnt  
jeht Senfendorferstr. 11, 2. I.

## Königl. Sächsische Landes-Lotterie

110 000 Lose 55 000 Gewinne  
Glückl. deutsche Staatslotterie  
**Jedes 2. Los gewinnt!**  
im günstigsten Falle

**800 000**  
Hauptgewinn  
**500 000**  
**300 000**  
**200 000**  
**150 000**  
**100 000**

Ziehung I. Klasse  
**13. u. 14. Juni 1917.**  
Klassen-Lose:  
1/10 M. 5.- M. 10.- M. 25.- M. 50.-  
Voll-Lose  
gültig für alle Klassen:  
1/10 M. 25.- M. 50.- M. 125.- M. 250.-  
empfehle und versende  
auch unter Nachnahme  
die staatl. Kollektion:  
**Max Lippold**  
Leipzig, Fernspr. 4919  
Grimmischer Steinweg 11  
gegenüber der Königl. Lotterie-Direktion.

Versand auch ins Feld.

## Hennigsons

## Edelfluid

91. 80 Pfg. Allernützlichstes  
Mittel geg. Kopfschmerz. Zu hab.  
in d. König-Salomo-Apothek  
u. Carola-Apothek, Pl. Markt.

# Maifeier-Versammlung

Zur Würdigung des Maigedankens  
beruft der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Leipzigs für  
**Dienstag, den 1. Mai, abends 8 Uhr**  
eine

# Öffentliche Versammlung

nach dem Zentraltheater, Leipzig, Gottschedstraße  
Tagesordnung:

## Völkerfrieden und Arbeiterschutz

Referent: Reichstagsabg. Fr. Geyer. — Nach dem Vortrag: Freie Aussprache.

Parteigenossen und Genossinnen! Gestaltet diese Versammlung zu einer wichtigen Willens-Kundgebung.  
Zutritt hat jede über 18 Jahre alte Person. — Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfennig erhoben.  
Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Leipzigs.

Maigedanken 1917.

Schlichter Feiertag der Arbeit! Wieder scheint du in die Tiefen Wehen Jammers, weckst Träume, die in banger Herzen schliefen. Träume, die der Schmerz geboren; die ein Sturmbellügel Sehnen Trägt in kühnem Flug zur Höhe aus dem 8den Tal der Tränen. Jahre gingen, Monde eilten, an die Tage reih'n sich Stunden Und noch schwingt der Krieg das Szepter über dieser Welt voll Wunden. Tausende getreue Streiter für der Freiheit hebre Ziele Sind dahin, am edlen Werke der Verbrüderung fehlen viele. Ging auch mancher falsche Wege und geriet der Bau ins Wanken Furchtbar mahnen uns die Toten, die vor Feuerichlinden sanken. Maientag! Gib, daß dies Ringen sei das letzte Blutvergießen, Laß aus stummer Brüder Gräbern Haß dem blut'gen Hasse sprießen. Gib der Menschheit Glück und Freude —! Laß die Träume Wahrheit werden. Führe du den langersehnten Friedensfrühling bald auf Erden. Paul Monz (im Felde).

Aus der Reichshauptstadt.

Kartoffeln zur Versorgung von Ostfronten werden den Berliner Gastwirtschaften in bestimmter Menge zur Verfügung gestellt, soweit der Magistrat überhaupt in der Lage ist, Kartoffeln zu verteilen. Wenn jedoch den Gastwirtschaften Sonderzuweisungen für Ostfronten gemacht worden sind — und das ist seit einiger Zeit wieder der Fall —, sind die Gastwirtschaften verpflichtet, denjenigen Gästen, die eine Reiseprotokolle vorlegen, Kartoffeln ohne Kartoffelmärkten zu verabfolgen. Die Abtrennung von Reiseprotokollen gegen Verabfolgung von Kartoffeln ist unzulässig.

Die Kino-Zuschauzeit wird nicht verlängert. Die Vereine der Kinos hatten sich an die Behörden mit der Bitte gewandt, während der Sommerzeit die Zuschauzeit auf 11 Uhr abends festzusetzen. Der Minister des Innern hat dies jedoch abgelehnt, da seinem Bescheide nach durch solche Verlängerung der Zweck der Einschränkung der Sommerzeit vereitelt würde. Auch für die Theater bleibt es in Preußen im allgemeinen beim Zehn Uhrschluss.

Eine Zählung der im Bezirk der Stadtgemeinde Berlin stehenden Pferde, Esel und Maultiere hat der Magistrat zum 1. Mai angeordnet. Die Anzeige der Zahl der vorhandenen Pferde, Esel und Maultiere liegt dem Unterhaltungsamt vor.

Postpatente an Kriegesgefangene. Der Oberbefehlshaber in den Marken veröffentlicht folgende Bestimmung: Da trotz meiner Warnung vom 3. Januar d. J. sich die Fälle wiederholen, in denen den Patenten an deutsche Kriegsgefangene schriftliche Mitteilungen beigegeben werden, bestimme ich auf Grund des Gesetzes über den Befreiungsstand für das Gebiet der Stadt Berlin und der Provinz Brandenburg: Es ist verboten, den Postpatenten an die deutschen Kriegsgefangenen im Auslande schriftliche Mitteilungen beizugeben. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernden Umstände mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft. Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Mai d. J. in Kraft.

Die Amerikaner unter Polizeiaufsicht. Das Polizeipräsidium teilt mit: Die Angehörigen der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kuba und Panama sind nunmehr den Vorschriften für feindliche Ausländer unterstellt worden. Die im Landespolizeibezirk Berlin Wohnenden dürfen diesen Bezirk ohne Genehmigung der Befehlshaber Kommandantur nicht verlassen, auch nicht vorübergehend. Sie müssen sich an ihrem Wohnort täglich einmal melden und sich von 10 Uhr abends bis 6 Uhr früh in ihrer Wohnung aufhalten.

Erhöhung der Gepäcksgebühren. Die die Eisenbahndirektion Berlin beantragt, wird die Grundgebühr der Gepäcksräger auf den Berliner Bahnhöfen am 1. Mai erhöht, und zwar für jeden Gang mit nicht abgesetztem Gepäcks und Expressen im Stationsbereich bis zum Gewicht von 25 Kilogramm von 25 auf 30 Pfg. Alle übrigen Gebühren bleiben dieselben.

Verlängerung des Spätschlusses auf der Linie 57. Zur besseren Bedienung des Verkehrs nach und von Roseneck wird vom 1. Mai an der Spätschluss auf der Linie 57 an Werktagen wie an Sonntagen verkehrsmäßig eine halbe Stunde ausgedehnt, indem zwei jezt nur bis zum Emser Platz verkehrende Wagen bis Roseneck durchgeführt werden: Werktags ab Roseneck nach Roseneck 9:55 und 10:15, ab Roseneck 11:30 und 11:55; an Sonn- und Feiertagen ab Roseneck nach Roseneck 10:1 und 10:19, ab Roseneck 11:45 und 12:15.

300 junge Linsen sind in Berlin mit Sonderzug eingetroffen, um als Lehrlinge bei Handwerksmeistern in ganz Deutschland einzutreten. Sie werden von der Deutsch-Litischen Vereinigung verteilt und von Vertretern der verschiedenen Handwerkskammern ihren Bestimmungsort zugeführt.

Brühwürst (Wiener, Wiener, Breslauer, Bodwurst, Knoblauchwurst, Frankfurt) soll vom 1. Mai an nur noch wie Fleisch mit eingewachsenen Knochen aus Fleischlarren abgehoben werden dürfen und nicht wie früher in doppelter Menge. Diese Anordnung hat ihren Grund darin, daß Brühwürst in der Hauptsache nur aus Fleisch und nur zu geringem Teil aus Eingeweidefleisch hergestellt wird. Streckungsmittel wie Semmel, Grieß usw. werden nicht verwendet. Eine Abgabe in doppelter Menge ist nach Anordnung des Landesfleischamts nur noch bei solcher Wurst zugelassen, zu deren Herstellung Streckungsmittel verwendet worden sind.

Ein Raubüberfall ist Sonnabendmorgen in dem Hause Petersburger Str. 62 verübt worden. In dem Zigarrengeschäft von Mura-dolka erschienen drei Männer, die Zigarren und Zigaretten kaufen wollten. Der Geschäftsinhaber, der allein in dem Verkaufsraum anwesend war, legte den Käufern eine Anzahl Listen zur Auswahl vor. Als er sich dabei einmal tief über den Ladentisch beugte, versetzte ihm plötzlich einer der Burken mit einer eisernen Stange, die er unter der Jacke versteckt gehabt hatte, einen wichtigen Schlag über den Hinterkopf, so daß der Gezwungene eine klaffende Wunde erlitt und zu Boden fiel. Dann räuberten die drei die Ladentasse und mehrere Listen Zigarren und Zigaretten und ergriffen die Flucht. In diesem Augenblick betrat die Verkäuferin den Laden und lief laut um Hilfe rufend hinter den Flüchtigen her. Es gelang auch, sie festzunehmen. Es waren die 21 und 27 Jahre alten wohnungslosen Otto Wenzel und Emil Reinhold; der dritte Helfer, Eugen Kuge, wohnt Münchberger Str. 2.

Leipziger Angelegenheiten. Zur Erhebung der Einkommensteuern.

Die diesjährigen Einkommensteuerzettel von Leipzig weisen eine andere Einteilung auf als diejenigen der früheren Jahre; es sind auch nicht mehr ganze Bogen dazu verwendet, sondern der Inhalt

des einzelnen Steuerzettels ist der größeren Übersichtlichkeit wegen auf einem Blatte vereinigt worden.

Die Vorderseite enthält die Angaben über die Höhe der Veranlagung zu den einzelnen Steuern und über die Zahlungstermine, sowie die Rechtsmittelbelehrung und eine Zusammenfassung der zu jedem Termin zu zahlenden Steuerbeträge.

Auf der Rückseite sind einige wichtige Steuervorschriften abgedruckt, auch ist dort mit angegeben, was die Steuerpflichtigen zu beachten haben, wenn sie die Steuern nicht an der Steuerbehörde bar zu entrichten, sondern die Einzahlung bei der Post oder die Veranlagung im Giro- und Scheckverkehr vorzunehmen wünschen, und dergleichen mehr.

Den Steuerzetteln wird übrigens diesmal eine Belehrung über die zuzufolge Beschlüsse von Rat und Stadtverordneten bei der Stadteinkommensteuer und der lutherischen Schuleinkommensteuer angewendeten Grundätze für die staatlichen Steuerzuschläge, sowie über die neue Miet- und Pachtwertsteuer beigegeben. Dieser Belehrung ist auch der Einkommensteuertarif eingefügt, der sowohl die ordentlichen Normalsteuersätze als auch die um die Zuschläge erhöhten Normalsteuersätze enthält.

Die dieser Steuertarif unter Angrundlegung von 102 Prozent bei der Stadteinkommensteuer, 52 Prozent bei der Schuleinkommensteuer und 12 Prozent bei der Kirchengemeindeinkommensteuer der lutherischen Kirchengemeindeverbandes in den einzelnen Steuerklassen wirkt, ist aus den nachstehenden Beispielen zu ersehen, bei denen auch angegeben ist, wieviel Gemeindesteuern im Jahre 1916 in denselben Steuerklassen zu zahlen gewesen sind.

Table with 4 columns: bei einem Einkommen von, Steuerklasse, 1917 sind zu zahlen, 1916 waren zu zahlen. Rows range from 1000 Mk. to 100000 Mk.

In den Steuerklassen 1-10 (bis zu 2000 Mk. Einkommen) werden die Gemeindesteuern nach dem ordentlichen Normalsteuersatz berechnet. Dasselbe geschieht auch in den Klassen 11-20 (über 2000 bis zu 5500 Mk. Einkommen) beim Vorliegen vorüberdauernder Steuerfähigkeit (Unterhalt von Kindern im Alter von 6 bis 14 Jahren, andauernde Krankheit, besondere Unglücksfälle u. a. m.). Die oben bei den Klassen 11, 14 und 16 für das Jahr 1917 angegebenen Beträge ermäßigen sich dabei in besonderen Fällen auf 70,30 Mk., 111,32 Mk. und 171,32 Mk.

„Zwei Seelen wohnen...“

Wenn ein Professor im Auftrag der Zentralstelle für Völkervereinigung über die Idee der vereinigten Staaten Europas spricht, so tritt er in der Theorie selbstverständlich für diese Idee ein. In der Praxis des täglichen Lebens bekommt aber die Vertretung dieser Idee ein böses Poch, denn als Professor tritt doch ein Mann für die Befestigung aller der Grundzüge ein, die sich der Verständigung der Völker entgegenstellen, aber als Staatsbürger und lokaler Anwalt kann er sich nicht fremden von den Ansichten, die seine politische Tageszeitung als feste Meinung des guten Bürgers liefert. So ging es auch dem Professor Dr. Barth, der am Freitag im Zentraltheater dem dauernden Frieden und der Völkervereinigung das Wort reden wollte. Der Vorsitzende der Versammlung erklärte, die Zentralstelle Völkervereinigung stelle sich in beiderseitigen Gegenlag zu dem unabhängigen Ausschuss für einen deutschen Frieden. Während dieser Ansicht Amerikaner fordern, würde die Zentralstelle Völkervereinigung für einen Frieden ohne Annexionen, denn ein dauernder Frieden könne nie auf der Grundlage von Annexionen geschlossen werden, da Annexionen immer wieder der Anlass zu neuen Kriegen seien. So ungeschickt redete zunächst auch der Herr Philosophiestatistikprofessor. Dann aber kamen die Ehrentitel, Aufseher, Mann und Arbeiter und schließlich entpuppte sich der identische Vorkämpfer für die Völkervereinigung als ein Gegner von Annexionen, der für die Annexion von Kurland eintritt und als Entschädigung für die ungeschickten Opfer, die wir gebracht haben, Erweiterung des Kolonialreichs verlangt, denn Frankreich könne ganz auf ein Stück von Marokko abtreten. Solche Wäue lassen sich natürlich nur verwirklichen, wenn der Gegner mit Waffengewalt niedergeworfen sei. Das weiß der Herr Professor auch, und deshalb pocht er auf das deutsche Schwert. Mit welchem Recht die Zentralstelle Völkervereinigung für Völkervereinigung eintritt, braucht nach diesem Beispiel nicht erst gesagt zu werden. Erwähnt mag noch werden, daß der Herr Professor die Arbeiterfrage als wichtigen Faktor in der Völkervereinigung einschätzte; doch müßten die Arbeiter ihren Traum vom Kommunismus aufgeben, der ja doch nicht durchführbar sei. Auch wir sind der Meinung, daß die Arbeiterfrage bei der Verständigung der Völker ein gewichtiges Wort mitzureden hat; aber sicherlich nicht in dem Sinne, wie der Herr Professor meint. Bitterkeit erlebt der Herr noch ein Stück vom dem Kommunismus, der ja doch undurchführbar ist.

Neue Bekanntmachungen.

Den Fleischpreisbezug für die Woche vom 7.-13. Mai regelt eine Bekanntmachung im Inferatenteil. Zwei weitere Bekanntmachungen betreffen den Verkehr mit Milch und die Kriegsunterstützung.

Die Veranstaltungen der Arbeiterturner

zeugen von der selbst unter den jetzigen schwierigen Verhältnissen kräftig pulsierenden Tätigkeit der Vereine auf dem Gebiete der Körperkultur. Alle Besucher der zu Ostern in den drei Linden stattgefundenen eindrucksvollen Jugendfeier werden gern bestätigen, daß das dort Gebotene von der Jugend der Vereine bestrittene turnerische Programm achtunggebietende, teilweise außerordentlich wichtige Leistungen aufwies. Der geliebte Sonntag führte die Jugendturner zu einer den ganzen Tag ausfüllenden Übungsstunde zusammen. 22 Vereine hatten insgesamt 44 Turnwarten und Leiterinnen von Frauenabteilungen entsandt, die mit anerkanntem Eifer und Interesse den ihrer weiteren Ausbildung gewidmeten Übungsstoff bewältigten. Die dem Turnen folgende Sitzung be-

schloß, am Sonntag, dem 12. Mai, einen Sportkursus für Jugendturner abzuhalten. Die Einteilung des Lehrplanes erfordert es, daß die Vereine ihre teilnehmungslosten Turngenossen bis spätestens Sonnabend, den 5. Mai, schriftlich beim Bezirksturneramt, Leipzig, Fichtestraße 36, anmelden. Die Gemeindesten erhalten vom Bezirk, aus den uns zur Verfügung gestellten staatlichen Mitteln, eine kleine Beihilfe für Fahrt- und Zehrgeb. Derselbe Unterstützung wird auch den Teilnehmern der Turnwartsturnstunden gewährt. Weitere Beihilfen wurden gefast zur Abhaltung eines Bezirkskinderturnens am 17. Juni im Brauerparken zu Stüteritz und zur allgemeinen Bundesturnfahrt mit sportlichen Jugendwettkämpfen am 22. Juli. Das Ziel der Turnfahrt ist Schkeuditz.

Wichtig für Entnehmer von Bezugsscheinen bei Wohnort- und Wohnungswechsel. Nach einer Bekanntmachung der Reichsbeleidigungsstelle dürfen für Verbraucher, die erst nach dem 31. Juli 1916 von auswärts hier zugezogen sind, erstmalig Bezugsscheine über Web-, Wirt-, Strick- und Schuhwaren von den einzelnen Bezugsscheinstellen nur dann ausgestellt werden, wenn diesen die am früheren Wohnort für den Antragsteller angelegte Personalkarte oder eine Bescheinigung darüber vorliegt, daß am früheren Wohnort eine Personalkarte für den Antragsteller nicht angelegt worden ist. Es liegt also im Interesse eines jeden neu Zugezogenen, bei der Ausfertigungsbehörde seines früheren Wohnortes die Überfertigung seiner Personalkarte oder der erwählten Bescheinigung nach der Kriegsbekleidigungsstelle hier, Neues Rathaus, Zimmer Nr. 263, zu beantragen. Eine Überfertigung ohne Antrag erfolgt nicht. Das gleiche gilt umgekehrt bei einem Wegzug von hier. Es empfiehlt sich deshalb für jeden Wegziehenden, alsbald nach seiner politischen Anmeldung am neuen Wohnort unter genauer Angabe seiner alten und neuen Adresse bei der oben genannten Kriegsbekleidigungsstelle oder bei der Bezugsscheinstelle, zu der er gehörte, die Überfertigung seiner Personalkarte oder der Bescheinigung an die Ausfertigungsbehörde seines neuen Wohnortes zu beantragen.

Verzichtet jemand innerhalb Leipzigs auf einem Bezugsschein-Entsprechende Anwendung. Der Betreffende erhält also in der neuen Bezugsscheinstelle erstmalig einen Bezugsschein erst dann, wenn dieser Stelle die Personalkarte des Antragstellers aus seiner früheren Bezugsscheinstelle oder eine Bescheinigung dieser vorliegt, daß eine solche nicht vorhanden ist. Der unliebsame Verzögerungen in der Ausfertigung der Bezugsscheine vermeiden will, stelle daher rechtzeitig bei der alten oder neuen Bezugsscheinstelle den Antrag auf Überfertigung der Personalkarte oder der Bescheinigung, oder lasse sich diese Bescheinigung bei der alten Stelle unmittelbar ausstellen. Hat der Betreffende nach dem 1. August 1916 mehrfach seine Wohnung in der Stadt gewechselt, so kann die neue Bezugsscheinstelle die Beschaffung der Personalkarten oder Bescheinigungen aus sämtlichen früheren Bezugsscheinstellen verlangen.

Die Belegung zweier gefallener Genossen. Unter zahlreicher Beteiligung wurden am Sonntag auf dem Trinitatisfriedhof der Genosse Wolf von Leipzig-Anger und der Genosse V o r s d o r f von Leipzig-Volkmarndorf beerdigt, die beide im Felde gefallen sind. Der Vorsitzende des Kreisvereins der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Genosse Scheib, widmete am Grabe beiden Genossen im Namen der Partei einen ehrenreichen Nachruf, indem er ihr unablässiges Wirken sowohl für die gewerkschaftliche wie auch für die politische Organisation hervorhob. Die tiefe Trauer der Freunde der Gefallenen fand ihren Ausdruck in der überaus zahlreichen Beteiligung der Leipziger proletarischen Jugend und in den durch Genossen Dieck und Schröder gegebenen Nachrufen. Die Partei und die Jugendgenossen werden den Gefallenen dauerndes Andenken bewahren.

Änderungen im Straßenbahnverkehr. In seiner letzten Sitzung hat der Rat unter Vorbehalt des Widerrufs den Vorschlag der Straßenbahn zugestimmt, einstweilen die Linie 8 nur bis zur Wittenberger Straße laufen zu lassen und dafür die Linie 9 bis zum Krankenhaus durchzuführen. Die Fahrgäste der Leipziger Elektrischen Straßenbahn werden von der Wittenberger Straße aus bis 5 Pfg. nach St. Georg befördert. Weiter wurde unter Vorbehalt des Widerrufs genehmigt, daß einstweilen die Linie 10 eingezogen und die Linie 11 durch den Windmühlweg und die Friedhofsallee bis zum Südfriedhof durchgeführt wird.

Verkehrverbesserung bei der Großen Leipziger Straßenbahn. Die Straßenbahnverbindung von den südlichen Vorstädten nach dem Völkerschlagdenkmal und Südfriedhof erfährt vom Dienstag, dem 1. Mai an, eine wesentliche Verbesserung, indem Linie 11 der Großen Leipziger Straßenbahn vom Bayerischen Platz an Stelle der vom gleichen Tage an in Wegfall kommenden Linie 10 der Leipziger Elektrischen Straßenbahn durch den Windmühlweg, Reichenhainer, Friedhofstraße bis zum Haupteingang des Südfriedhofs geführt wird. Damit wird für alle vom Süden kommenden Fahrgäste eine Verbilligung der Fahrzeit erreicht. Ein Umsteigen von Linien der Leipziger Elektrischen Straßenbahn auf Linien der Großen Leipziger Straßenbahn am Bayerischen Platz kann aus betriebstechnischen Gründen nicht zugelassen werden und ist auch entbehrlich, weil mittels Linie 11 an sämtliche Linien des Netzes der Großen Leipziger Straßenbahn (mit Ausnahme der Linie 10) Anschluß hergestellt wird und den Fahrgästen mit dem Fahrziel Windmühlweg-Südfriedhof die Auswahl unter der größeren Linienzahl der Großen Leipziger Straßenbahn frei steht. Die Inhaber von Zeitkarten mit Fahrverrechnung auf Linie 10 werden gebeten, diese Zeitkarten zu lösen. Folgt Umsteigen auf Linie 11 an der Zeitkartenabgabestelle vorzuliegen (vgl. auch Anzeige in dieser Nummer).

Die Kriegsunterstützung der unehelichen Kinder. Vom Lieferungsverband Leipzig sind bis 31. März 1917 für 6381 untergehaltene Vormundschaft stehende uneheliche Kinder 1 664 495,30 Mk. Kriegsunterstützung erwirkt worden, davon entfallen: auf das Jahr 1914 81 870,50 Mk., auf das Jahr 1915 530 117,50 Mk., auf das Jahr 1916 795 424,10 Mk., auf das erste Vierteljahr 1917 267 070,90 Mk.

Außerdem sind von auswärtigen Lieferungsverbänden für 123 solcher Kinder zusammen 13 773,41 Mk. Kriegsunterstützung gezahlt worden. Die Gesamtzahl der am 31. März 1917 Kriegsunterstützung beziehenden Minder unserer gesetzlichen Vormundschaft beläuft sich auf rund 5400.

Knochen- und Kleinfleischverkauf auf dem Schlachthof. Dienstag, den 1. Mai, früh: von 8-10 Uhr Nr. 8501 bis 9500; von 10-12 Uhr nur für Urlauber; von 12-2 Uhr Nr. 9501 bis 10000; von 2-3 Uhr Nr. 10001 bis 11000; von 3-4 Uhr Nr. 11001 bis 12000. Passendes Kleingeld und 4 Fleischmarken (L) sind mitzubringen.

Die Firma Augustin verkauft heute Rindknochen an die Nummern von 66401 bis 67200. Freibank I (heute) Nr. 4501 bis 5500; Freibank II Nr. 501 bis 1200.

Zusammenstoß mit einem Straßenbahnwagen. Auf der Kreuzung der Grimmaischen Straße und des Neumarkts fuhr ein einspänniges Geschirr gegen einen Wagenzug der Straßenbahnlinie 3, wobei eine große Glasscheibe zertrümmert wurde. Das Pferd wurde am Kopf und dem Oberhaken nicht merklich verletzt.





# Goldankaufsstelle

im Grassimuseum am Königsplatz  
geöffnet Werktags von 9—1 Uhr  
und 1/4—6 Uhr.

Ankauf von Gold jeder Art.  
Sofortige Barzahlung zu vom  
Reich festgesetzten Preisen.

## Städtische Theater in Leipzig.

### Neues Theater.

Montag, den 30. April 1917  
92. Kurechts-Vorstellung (A. Holze, Braun):  
**Die beiden Seelende.**

Aufführt in 3 Akten von Carl Keller.  
Inszeniert von Spielleiter Hermann Lindolph.  
Mitwirkende: Carl Celi, Einar Quarnagel, Gertrude Ender, Marie Schippang, Sigismund Hilde, Kurt Haniel, Hans Weiler, Hugo Jäger, Harald Baumgarten, Fritz Kuttner, Louise Adner, Helmut Weidlich, Einar Berger, Mari Luth, Althe Luth, Paula Roman, Fritz Hellmuth-Brüm, Marie Dalkhorst, Emerich Heimers, Fritz Krenshausen, Hans Jello-Güel, Alfred Prager, Ellen Vogel, Ferdinand Schmitzbeck.  
Schauspielstätte. Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

### Altes Theater.

Montag, den 30. April 1917  
**Keine Vorstellung.**

### Neues Operetten-Theater.

Montag, den 30. April 1917  
**Der Operndieb.**

Operette in 3 Akten nach dem Lustspiel „Die Tante-Donna“ von Viktor Leon und G. v. Lindbergh, Musik von Rich. Schuberger.  
Musikal. Leitung: Augustin Hilde. Bühnenleitung: Spielleiter Hans Kuttner.  
Mitwirkende: Ludwig Kästl, Emmi Sabarra, Käthe Kießling, Hubert Wagner, Margarete Höhnner, Edward Faber, Emma Wörzberg, Marie Weichert, Lotte Wolland, August Fildner.  
Schauspielstätte. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.  
Die Tageskasse ist geöffnet montags von 10 bis 2 Uhr geöffnet.

### Leipziger Schauspielhaus.

Montag, den 30. April 1917  
**Kater Lampe.**

Aufführt in 4 Akten von Carl Kofenow.  
Schauspielstätte: Bernhard Wüstenhain.  
Mitwirkende: Heide Wüstenhain, M. Krüger-Michaelis, G. Winterberg, Hans Sturm, Eiga Bedow, Jul. Zent, Helene Riebert, Käthe Brand, Kurt Wänker, Al. Starb, Al. Fiedler, Gustav Jandl, G. v. Gebilly-Kauffmann, Reinhold Wagners, Adele Köhler, Hans Leibell, Stella Dauth.  
Schauspielstätte. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 Uhr.  
Besuch- und Adresskarten haben Vorrang.  
Die Tageskasse ist geöffnet montags von 10—2 Uhr, Sonntags von 11—8 Uhr.

## Baltenberg-Theater

Montag, den 30. April, abends 8 Uhr, zum 10. Male:  
**„Alte Sünder.“**  
Ein heiteres Stück in 3 Aufzügen von Fritz Kirchhoff und Heinrich Hillmar.  
Dienstag: „Alte Sünder.“ Ein heiteres Stück.

## Krystall-Palast

Letztes Auftreten des vorzügl. Künstler-Personals.  
Anfang 1/2, 8 Uhr. Gewöhnl. Preise. Dankschreiben 5.50 Mk.

## Baltenberg

Letztes Auftreten von  
**Erna Offeney**  
als Tanzkünstlerin in neuen Tänzen  
**Rudolf Segommer**  
als oberbayerischer Landsturmann  
und der übrige glänzende Spielplan.  
Ab 1. Mai täglich abends 8 Uhr  
**Die schöne Türkinn**

## Große Leipziger Straßenbahn.

Vom 1. Mai d. J. an wird der Betrieb auf der Linie 10 der Leipziger Elektrischen Straßenbahn eingestellt und an deren Stelle Linie 11 im 10-Minutenabstand vom Bayerischen Bahnhof über Windmühlengweg, Reichenhainer, Friedhoffstraße nach dem Haupteingang des Südfriedhofes geführt.  
Erster Wagen in der Richtung nach Südfriedhof vom Bayerischen Platz früh 6.26 Uhr.  
Letzter Wagen in der Richtung nach Südfriedhof vom Bayerischen Platz abends 8.45 Uhr.  
Erster Wagen ab Südfriedhof früh 6.40 Uhr.  
Letzter Wagen ab Südfriedhof abends 9.03 Uhr.  
Zeitkarten-Inhaber mit Fahrterechtigung auf Linie 10 werden gebeten, ihre Karte zu kostenloser Umschrift auf Linie 11 bis spätestens 30. Mai an der Zeitkarten-Ausgabestelle Poststraße 2 vorzulegen. Die Direktion.

## Krieg und Geschlechtskrankheiten

Ein Wort an die Frauen von  
**Schwester India Ruehland.**  
Preis 20 Pf.  
Vorrätig in der  
Leipziger Buchdruckerei H. G. Abt. Buchhandl.  
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21  
und in allen Filialen der Volkszeitung.

Morgen Dienstag, den 1. Mai, 7 1/2 Uhr

## Erstaufführung:

# „Der Hias“

im Krystall-Palast-Theater.

Mittwoch, den 2. Mai, 3 1/2 Uhr

Erste Nachmittags-Vorstellung  
zu kleinen Preisen.

Habe mich vom 1. Mai an als prakt. Arzt,  
Wundarzt und Geburtshelfer in  
Leipzig-Reudnitz, Oststrasse 2, I.  
(im Hause des Herrn Damm) niedergelassen.

## Dr. med. Johannes Leipoldt

Arzt der Ortskrankenkasse  
Mitglied des Vereins der freigewählten  
Kassenärzte

Sprechstunde Wochentags 8-9 Uhr vorm., 3-4 Uhr  
nachm., Sonntags nur 8-9 Uhr vorm.

## Zeitungs-Manufaktur

verkauft  
Verlag der Volkszeitung  
Leipzig, Tauchaer Straße 19/21

## Arbeitsmarkt

## Buchbinder

Deckenmacher und Vorrichter gesucht.  
Bibliographisches Institut A.-G.

## Zementfacharbeiter

Zimmerer, Arbeiter  
für Kriegsbau gesucht.  
Zementgeschäft Rud. Wölle  
Leipzig, Gottschiedstraße 17.

## Grosse Anzahl Arbeiter

auch Maurer u. Zimmerleute  
für meine Baustelle Lounz-Werke bei Meiseburg  
gesucht.  
A. Dressel, Gerh.-R., Eisenbetonbau.

## Buchbinderei - Arbeiterin

zu Vertrauensstellung wird tüchtige  
ge sucht  
die im Hand- und Maschinenfalten  
sowie in Klebe-Arbeiten Bescheid weiß.  
Leipziger Buchbinderei-Actiengesellschaft  
vormals Gustav Fritzsche.

Maurer über 60 Jahr, sof.  
ge sucht. Neubau  
Lange & Eberhardt, Fichtelstr. 3.

Auto-Photograph  
Auto-Aetzer  
Nachschneider sowie  
Klischee-Andrucker  
suchen sofort  
Dr. Trenkler u. Co.  
Leipzig-Erdbeerh.

Tagelöhner  
auf einige Wochen gesucht.  
H. Schäferslein  
Leipzig, Mittelstraße 7.

Achtung! Suche Frauen  
außer Hause zum Sädesäcken.  
Wagen und Wohnungsschein  
mitbr. 3. meld. 2-4 Uhr nachm.  
Frankfurt-Str. 21, H. v. Weber  
Suche Frauen oder  
Mädchen zum Sädesäcken  
auf Maschinen. Frankfurter  
Straße 21, H. v. Weber.  
Ostermädchen für vorn. gef.  
Fuchshainer Str. 3. Fernau.

## Vermietungen

Im Innern der Stadt,  
Matthäikirchhof 26  
schöne, sehr preiswerte Woh-  
nung zu verm. Näheres bei  
M. Ritter, Matthäikirchhof 32

## Verkäufe

Schube, Ritterstr. 4, Tel. 316,  
Kleider aus Original-Wollstoffen u. Pelzen.  
Minderwagen bill. zu verk.  
Eib., Holzhauser Str. 77, II. 1.

## Kaufge suchte

Möbel aller Art kauft  
M. Maschke, Karl-Heine-Str. 61  
Gebrauchte Möbel!  
Sofa, Schrank, Bert., Küchz.,  
Küchschr., u. Gef. Eßstisch, 50 p.  
Mit Kleiderkasten, kauft, gef.  
M. Pr. Weber, Eilenstr. 11, H. v.  
Guterh. Minderw. zu kauf. gef.  
Off. u. U. 18 an die Exped. d. Bl.

## Säde und Badleinwand

kauft für die Reichsstadt  
zu hohen Preisen Glasor,  
Kaufhäuser Steinweg 30.  
Hofen- u. Mannschnecker.  
Scheffelsack, Blind, fr. Frucht,  
Reud., Grenzstr. 5, Tel. 8399.

## Kantn- u. Nasenfelle

sowie alle Arten Felle  
kauft zu höchstmögl. Preisen  
Albin Wagner, Querstr. 27  
Kernspracher 15689.  
Schellack od. Politur, Wein  
kauft Weber, Eilenstr. 11, H. v.  
Garten, Nähe Gnyhaer Str.,  
zu kauf. gef. Off. an Fil. Reichs-  
hofener, Dietzstr. 5, erbet.

## Familien-Nachrichten

Unserm alten Parteigenossen  
**Albert Panster**  
nebst seiner lieben Frau  
die besten Wünsche zur Silbernen  
Hochzeit.  
Ortsverein Schönau und Millitz.

Für die überaus zahlreichen Beweise herz-  
licher Anteilnahme bei dem so plötzlichen Hin-  
scheiden unseres lieben unvergesslichen Ent-  
schlafenen, des Herrn  
**Hermann Wuckel**  
sprechen wir allen unsern innigsten Dank aus.  
Besondern Dank Herrn Pfarrer Bierling für  
seine wohlthuenden Worte, ferner der Direktion,  
den Herren Beamten, Meistern und der Arbeiter-  
schaft der Polyphon- u. Dux-Werke, Wahren, für  
den herrlichen Blumenkranz und Dank allen  
denen, die uns in diesen schweren Tagen trost-  
reich zur Seite standen.  
In tiefstem Weh  
Wahren, den 27. April 1917  
Frau M. verw. Wuckel und Kinder  
nebst Angehörigen. [008]

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten  
die traurige Nachricht, daß unser einziges heil-  
geliebtes Töchterchen  
**Margarete Hillner**  
im Alter von 2 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.  
Dies zeigt tiefbetriibt an  
L. Alcinzshofer, Wundorfer Straße 92, I. r.  
Familie Otto Hillner,  
Familie Ernst Rothe.  
Beerd. Donnerstag mitt. von Wigandstr. 26, II. r. aus.

Nach kurzer Krankheit verschied Sonnabend-  
abend mein lieber Mann, unser guter Vater  
**Otto Donath**  
im 52. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetriibt an  
Leipzig-Anger, den 30. April 1917  
Zweimundorfer Straße 40, II.  
Die trauernde Witwe  
**Anna Donath geb. Warner und Kinder.**  
Die Beerdigung findet Mittwoch, nachmittags  
1/2 3 Uhr, auf dem Trinitatisfriedhofe statt.

Sonntag früh 7 Uhr starb plötzlich nach kurzer  
Krankheit mein lieber Mann, der treusorgende  
Vater seiner Kinder, unser einziger Bruder,  
Schwiegersohn und Schwager  
**Oskar Seidel**  
im 42. Lebensjahre.  
Leipzig, den 29. April 1917.  
In tiefstem Schmerze  
**Frau Bertha Seidel und Kinder**  
nebst Angehörigen.  
Beerdigung Mittwoch, den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr.

Nach langem schwerem Leiden verschied am  
Sonnabend abend 1/2 9 Uhr im Mezerus-Sagarett  
Wohls mein lieber unvergesslicher Gatte, der Land-  
wehrmann  
**Oskar Paul Seidel**  
in seinem 37. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetriibt an  
L. Schönefeld, Schmidt-Nisch-Str. 24  
**Selma verw. Seidel**  
Beerdigung findet Mittwoch vormittag 11 Uhr  
auf dem Südfriedhofe statt.

Sonntagmorgen verschied, viel zu früh für  
uns, nach langem mit großer Geduld ertragenem  
Leiden, mein über alles geliebter Mann, unser  
tauglichster treusorgender Vater, Bruder,  
Schwager und Onkel, der Schloffer  
**Friedrich Franz Prior**  
im Alter von 40 Jahren. Das Völleringen trag  
bei zu seinem frühen Tode. In unlagbarem Weh  
L. Anger, Wöhrstraße 25  
**Kedwig verw. Prior geb. Löwolt u. Kinder**  
im Namen aller Hinterbliebenen.  
Beerdigung findet Mittwoch, nachm. 4 Uhr, von  
der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.